

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 149. Dienstag, den 29. Mai 1827.

Allerlei und Mancherlei.

Jetzt ist es nicht mehr so. In Besatzung waren, so lange es noch als Republik dastand, Soldaten das ganze Jahr nicht zu sehen. Wenn einmal einer in einem Stücke auf dem Theater erschien, strömte alles dahin, das seltsame Wesen im Bilde anzustarren. Ist diese von der Frau von Stael in ihrer Corinna*) mitgetheilte Notiz wahr, so möchte ich wohl wissen, welchen „furore“ Goldonis Krieg (La guerra) gemacht haben muß, wo eine Festung, ein Lager und beinahe eine Viertelskompagnie Soldaten erscheint.

Die preussischen Staatspapiere galten, als sie 1811 in Cours gebracht worden, 52½ Procent. Am niedrigsten standen sie unmittelbar nach dem Waffenstillstande 1813: 24½ Proc. Wer damals für 25000 Thaler kaufte, bezog also 16 Proc. Zinsen für sein Capital. Im October nach der Leipziger Schlacht hatten sie sich nach und nach zu 50½ Procent erhoben, blieben aber nicht lange so stehn. Als der Friede 1814 geschlossen wurde, zahlte man 74½ dafür. Während des Congresses kamen sie bis 86 hinauf. Napoleons Wiederverscheinen 1815 brachte sie wieder bis fast auf 60 hinab. Die Schlacht von Velle alliance trieb sie wieder bis 80 empor. Doch allmählig fielen sie wieder bis auf 64. Langsam stiegen sie von 1822 an auf 70—74, bis 1824 ein stätes Höhergehen statt fand, so, daß sie den

*) III. S. 138 in der 1826 hier erschienenen Taschenausgabe, besorgt von Fr. Gleich.

höchsten Standpunkt 95½ im Junius dieses Jahres erreichten, der aber nicht lange anhielt. Wer aber könnte sagen, wie viele Millionen bei diesem Steigen und Fallen gewonnen und verloren worden seyn mögen!

Große Kinderereien. Gerade hundert Jahre ist es nun, wo in Paris ein wahrhaftes Kinderspiel unter allen Erwachsenen herrschte. Die Bornehmsten, wie die Geringsten, schnitten — illuminierte Kupferstiche aus. Die so erhaltenen Bilderchen wurden dann auf Papper geklebt und mit Firniß überzogen. Man setzte dann Tapeten und Ofenschirme daraus zusammen. Mancher Kupferstich wurde so zerschnitten, der wohl 25 und mehr Thaler gekostet hatte. (Wer mehr von solchen Mode Thorheiten kennen lernen will, lese nur die „Historischen Erzählungen aus den Pariser Salons von B. D. Musses Pathay,“ deutsch von Fr. Gleich, 2 Th., Leipzig, bei C. Focke.)

Die Matrosenpresse in neuer Manier. Im Anfange dieses Jahres fand in Egypten eine Matrosenpresse statt. Zu beiden Seiten des Nils griff man auf, was zu greifen war. Es kamen gegen 10,000 Subjekte von 10—16 Jahren zusammen, und allen wurde mit einem glühenden Eisen ein Anker in die linke Hand gebrannt, um sie, wenn sie fortlaufen, desto leichter, ohne kostspielige Steckbriefe, erkennen zu können.